

Deutsche Zeitung für São Paulo

São Paulo
Rua Amazonas 14
Sup. Luiz Ribbe

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmann, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 208 für das Inland; 308 für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stüsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 44 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 14. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 44

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 12. Vier deutsche Armeekorps haben die ostpreussische Grenze überschritten und den Angriff auf russischen Boden getragen. — Die verbündeten österreichischen und deutschen Streitkräfte haben Krosienko und die Höhen von Uzsch besetzt.

Buenos Aires, 12. Der englische Dampfer „Laertes“ hob, von einem deutschen Unterseeboot verfolgt in den Häfen von Yaulden. Er führte unbestimmterweise die holländische Flagge.

Buenos Aires, 12. Im schwarzen Meere haben die Russen einen nordamerikanischen Dampfer in den Grund geföhrt.

Buenos Aires, 12. Aus Washington wird gemeldet, dass an der Leipziger Messe zweitausend nordamerikanische Häuser teilnehmen werden.

Buenos Aires, 12. Nach einer zuverlässigen Quelle gibt Russland täglich vierzehn Millionen Rubel für den Krieg aus. Bis zum 1. Januar hatte Russland 3020 Millionen Rubel ausgegeben. In derselben Periode gingen die Staatseinnahmen um 526 Millionen Rubel zurück. — Die Verluste des französischen Ausfuhrhandels in den ersten vier Kriegsmonaten werden auf 2250 Millionen Franken berechnet.

Buenos Aires, 12. Portugal wird schliesslich seinen Verpflichtungen England gegenüber nachkommen u. 10.000 Mann nach dem Kriegsschauplatz entsenden.

Buenos Aires, 12. In Madrid zirkuliert das Gerücht, dass das englische Torpedoboot 92, das in der Strasse von Gibraltar Wache hielt, auf geheimnisvolle Weise gesunken sei.

Buenos Aires, 13. Berliner Berichte sagen, dass die Grenzgefechte in Ostpreussen in eine grosse Schlacht ausarteten. Die Zeitungen verweisen darauf, dass bisher bei jedem grossen Siege im Osten von einem „normalen Verlauf“ die Rede gewesen sei. Das sei die Art Hindenburgs. Für den Sieg und „normalen Verlauf“ einer Schlacht gleichbedeutende Dinge seien. Das Publikum ist ausserordentlich zuversichtlich und hofft, dass die Zahl der Gefangenen nach dem „normalen Ver-

lauf, sich gewaltig in die Höhe schnellen wird.

Buenos Aires, 13. Die Türken haben die Russen im Kaukasus in einer Schlacht besiegt. Die Sieger machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten reichliches Artilleriematerial.

Bemerkung: Das Telegramm enthält auch die Namen der Ortschaften, diese sind von dem Telegraphen aber so entstellt, dass sie nicht entziffert werden können.

Buenos Aires, 13. Aus Berlin wird gemeldet, dass die deutschen Truppen an der ostpreussischen Grenze einen grossen Sieg errungen haben. Die Russen wurden zu einem überstürzten Rückzug gezwungen, der in eine regelrechte Flucht ausmündet droht. Sie Hessen 26.000 Gefangene zurück, 20 Geschütze u. 30 Maschinengewehre, sowie einen Munitionstrug. Der ganze Umfang der Beute kann noch nicht überschauen werden, denn die Verfolgung wird energisch fortgesetzt. Sie verspricht die besten Resultate zu zeitigen. Ein ähnliches Telegramm ist von Rom eingetroffen. Dem „Giornale d'Italia“ wird von seinem Berichterstatter gemeldet, dass die Russen auf Bötzen vorstossen und auch auf Gumbinnen vorzudringen versuchten. Sie wurden durch ein mörderisches Artilleriefeuer zum Stehen gebracht u. darauf gingen die Deutschen zu einer energischen Offensive über. Der Feind wurde in die Flucht geschlagen und musste sich über die Grenze retten. Der grosse deutsche Sieg, der schwindig an die früheren Siege der Ostarmeen anschliesst, hat eine grosse Begeisterung entfesselt.

Buenos Aires, 13. In Nordpolen haben die Deutschen bei Serpez einen Erfolg errungen und viele Gefangene gemacht. Auf dem rechten Ufer der Weichsel dauert der Kampf noch an.

Buenos Aires, 13. Aus Wien wird berichtet, dass die österreichischen Truppen in Bukowina immer weiter vordringen. Das Land wird bald von den Russen geräumt sein. Das Hauptquartier des linken russischen Flügels, das in Chernowitz installiert war, hat die Stadt schliesslich verlassen. — In den Karpathen setzen die Oesterreicher und Ungarn trotz des tiefen Schnees und anderer Schwierigkeiten die Offensive fort und sie machen gute Fortschritte. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, dass die Russen am Ende ihres Widerstandes angelangt sind. Ihre Streitkräfte sind demoralisiert. — Ferner wird aus Wien mitgeteilt, dass bei Radlow in Galizien zwischen den Russen und Deutschen eine Schlacht stattfand. Den letzteren gelang es, den Feind aus seinen Positionen zu werfen und mehrere Maschinengewehre zu erbeuten.

Buenos Aires, 13. Nordwestlich von Verona haben wir französische Schützengraben genannt. In dieser Gegend ergreifen die Franzosen die Offensive unter Missbrauch der Fahne des roten Kreuzes. Der Angriff wurde mit Erfolg zurückgeschlagen und darauf gingen die Deutschen zur Offensive über und vertreiben den Feind, der grosse Verluste zu verzeichnen hatte, aus seinen ursprünglichen Stellungen. Verdun selbst wurde von einem Flugzeuggeschwader angegriffen. Die Flieger schleuderten 100 Bomben auf die Festungswerke. Das Luftbombardement hat grossen Schaden angerichtet.

Buenos Aires, 13. Aus Rom wird berichtet, dass nördlich der Weichsel sich grosse Ereignisse vorbereiten. Die Schlachtlinie erstreckt sich von Dobroschin am rechten Weichselufer über das ganze Gouvernement Plock und erreicht im Norden Chorzellen an der deutsch-russischen Grenze. Die Linie ist hundertunddreissig Kilometer lang. Sowohl auf den beiden Flügeln wie im Zentrum haben die Deutschen schwere Geschütze aufgeföhrt und alles lässt darauf schliessen, dass das Gebiet rechts der Weichsel vom Feinde säubern wollen.

Buenos Aires, 13. Kaiser Wilhelm ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz angekommen.

Buenos Aires, 13. Hamburger Zeitungen veröffentlichen offiziöse Nachrichten über einen Befehl des Admiralstabes. Demnach sollen die deutschen Unterseeboote in den englischen Gewässern keine neutralen Schiffe, die keine Kriegskonterbande führen, belästigen. Die englischen Schiffe, seien sie nun Kriegsschiffe oder Kaufahrer sollen aber ohne jede Verständigung oder Anforderung in Grund gebohrt werden.

Buenos Aires, 13. In Aisnetale haben die Deutschen durch Artilleriefeuer eine lange Strecke französischer Schützengraben zerstört.

Buenos Aires, 13. Der Schweizer Kanzler, Herr Engster, hat in Deutschland zehn Gefangenenlager besucht. Er gewann den Eindruck, dass die Unterbringung u. die Beköstigung tadellos und die ganze Organisation des Ge-

fangenenwesens in jeder Hinsicht ideal ist.

Buenos Aires, 13. In den Vogesen (Name der Ortschaft unleserlich) haben die Franzosen eine unbedeutende Position besetzt.

Buenos Aires, 13. Bei Hartmaansweilerkopf griffen die Franzosen die Deutschen an, diesen gelang es aber durch ein geschickt durchgeführtes Manöver den Feind in eine Falle zu locken. Dabei wurden sehr viele Gefangene gemacht, darunter viele Offiziere.

Buenos Aires, 13. Der deutsche Generalstab teilt mit, dass auf der ganzen Schlachtlinie auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein heftiges Artillerieduell im Gange ist. Die Franzosen haben bisher ihre Munition aber nutzlos verschwendet. — In der Champagne lobt der Kampf, aber es sind keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen. — Bei Souain wurde der Angriff der Franzosen abgewiesen, die 120 Gefangene verloren. — Auch an anderen Punkten der Schlachtlinie wurden Gefangene gemacht.

Buenos Aires, 13. Die schwedischen Reeder haben beschlossen, die Schifffahrt einzustellen, weil der Unfug, den die Engländer mit den neutralen Flaggen treiben, alle Schiffe, welche zur Kriegszone erklärte Gewässer befahren, in Gefahr bringt.

Buenos Aires, 13. Die Kopenhagener „Berlinske Tidende“ schreibt, die skandinavischen Länder müssten Deutschland Dank wissen, weil es die Verhängung der Blockade Englands noch rechtzeitig den neutralen Ländern bekannt gegeben habe.

Buenos Aires, 13. Der Verband Deutscher Reeder stellt fest, dass England seit dem Kriegsbeginn 113 grosse Kauffahrteischiffe verloren habe mit zusammen 308.000 Tonnen, was 40% des Gesamttonnagehaltes der englischen Handelsflotte ausmache.

Buenos Aires, 13. Auf der Höhe von Scarborough in der Nordsee wurde der englische Dampfer „Forquay“ in den Grund gebohrt.

Buenos Aires, 13. Das deutsch-österreichische Heer hat in der Bukowina den Fluss Sereth erreicht. — In

den Karpathen schreitet die österreichische Offensive auf der ganzen Linie rüstig voran.

Buenos Aires, 13. Russland will in London eine neue Anleihe von zehn Millionen Pfund zu einem Typ von 95 aufnehmen.

Buenos Aires, 13. Englische Flieger bombardierten die Stadt Ostende.

England verankert seine Minen schlecht.

Berlin, 5. Januar. Nach norwegischen Meldungen sind zahlreiche Minen an der südküste Norwegens angebracht worden, wovon eine durch die norwegische Marinebehörde geborgen und untersucht worden ist. Nach der Ergebnissen der Untersuchung steht, wie wir in antlicher Stelle erwähnen, unzweifelhaft fest, daß es sich um eine englische Mine handelt. In letzter Zeit haben viele zwischen der englischen Küste und dem Skagerrak fahrende Dampfer ebenfalls treffende Minen geschlagen. Angesichts dieser Umstände und bei der anerkannt schlechten Ankerverankerung der englischen Minen ist es als sicher anzunehmen, daß die in der Nordsee und an der norwegischen Küste treibenden Minen ausnahmslos deutschen Ursprungs sind wie die zahllosen an der holländischen Küste angebrachten, die von der holländischen Regierung fast ausschließlich als englische festgestellt worden sind.

Tollkühner Fluchtversuch eines Deutschen.

Ueber den tollkühnen Fluchtversuch eines jungen deutschen Leutnants in einem Koffer aus dem Gefangenenlager in Borchester berichtet die „Times“ folgende Einzelheiten:
Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäck der Fremden übergeführt, die aus dem Konzentrationslager in Borchester entlassen worden waren. Diese Leutnanten alle das dienstpflichtige Alter überschritten und wurden unter militärischer Bedeckung nach Tilbury geschickt, um von dort mit dem holländischen Schiff „Batavia“ nach Rotterdam übergeführt zu werden, von wo sie die Möglichkeit haben sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Von dem Bahnhof in Tilbury wurden sie an Bord des Schiffes durch das Transportschiff „Katherine“ gebracht. Erst bei der Ueberführung der Koffer trat die merkwürdige Entdeckung zutage. Nichts an dem Koffer erregte Verdacht; es war einer jener gewöhnlichen für den Versand von Strichhölzern benutzter Koffer. Er trug die Aufschrift „Nonpoisonous Safety Matches“. Er hatte auch die vorschrittsmäßige Größe und war mit einem billigen Hängeschloß versehen. Der

Englischer Deutspruch für den Seekrieg.

Der bekannte britische Admiral Lord John Fisher hat vor einiger Zeit geäußert:
„If I am in command, when war breaks out, I shall issue in my orders:
The essence of war is violence.
Moderation in war is imbecility.
Hit first, hit hard, and hit anywhere.“
In deutscher Uebersetzung:
„Wenn ich beim Kriegsausbruch zu befehlen habe, werde ich in meinen Weisungen folgendes zum Ausdruck bringen:
Das Wesen des Krieges ist Gewalttätigkeit.
Mäßigung im Kriege ist Beschränktheit.
Schlage vor allen Dingen, schlage rücksichtslos und schlage allerwärts.“
Lord John Fisher hat jetzt zu befehlen, denn er ist Erster Seelord der Admiralität und somit Oberbefehlshaber der britischen Kriegsflotte. Wenn noch irgendwo ein Zweifel darüber hätte herrschen können, in welchem Geiste England den Krieg gegen Deutschland führen werde, obiges Bekenntnis wird nun jeden Zweifel zerstreuen. Möge es allen Deutschen als Deutspruch im Gedächtnis haften!

Der Grosse Krieg

Der russische Generalstab hat wieder einmal seinen telegraphierenden Fremden das Konzept gründlich verdorren. Seit Tagen und Wochen wurde gesagt und geschrieben, dass die Russen in Ostpreussen eingekesselt seien und dass sie bereits auf der Linie Gumbinnen-Lötzen befestigte Stellungen einnehmen. Viele Leute erwarteten schon einen schnellen Vorstoß auf Königsberg, und die ganz besonders Mutigen sprachen sogar von einer Bedrohung Danzigs. Die deutschen Telegramme dagegen sprachen immer nur von der ostpreussischen Grenze, ohne die Linie näher zu bestimmen, auf der sich die Ereignisse abspielten. — Jetzt hat sich nun der russische Generalstab zu dem folgenden offiziellen und interessanten Geständnis bequemt: „In Ostpreussen haben die Deutschen starke Streitkräfte zusammengezogen, die die Offensive ergriffen und ganz besonders in der Richtung von Wilkowischki und Lyck einen Druck ausübten. Die Deutschen verstärkten ihre Reihen durch frische, aus dem Inneren des Reiches herangezogene Streitkräfte. Unsere Truppen haben dem Feinde Widerstand geleistet, aber sie versuchten allenfalls, sich auf die Grenzstellungen zurückzuziehen.“ — Wilkowischki liegt aber nicht in Ostpreussen, sondern im russischen Gouvernement Suwalki, und wenn die Russen bereits bei jener Ortschaft angegriffen werden, dann befinden sie sich nicht auf deutschem, sondern auf ihrem eigenen Boden. Lyck ist allerdings ein preussisches Städtchen (im Regierungsbezirk Allenstein), aber es liegt auf einem Keil, der in Polen hineinragt, sodass es, sobald die Verteidigungslinie an der Grenze gerade gestreckt wird, aufgegeben werden muss, wie es die Russen ihrerseits wieder mit Preosst und Filipow machen müssen, die ausserhalb der gerade Linie liegen. — Wenn der russische Generalstab den deutschen Vorstoß auf Wilkowischki zugibt, und zu gleicher Zeit sagt, dass seine Streitkräfte sich auf die Grenzstellungen zurückziehen würden, dann meint er nicht die politische Grenze, die ja bereits hinter den deutschen Reihen liegt, sondern die militärische Grenze, die mit der nördlichen Festungskette gekennzeichnet ist. Das bedeutet aber die Aufgabe des kleinen Grenzregimentes Suwalki, samt der Hauptstadt gleichen Namens, die sich bereits im Monat September im deutschen Besitze befand. Die verbotene russische Offensive ist ihrem eigenen „offiziellen“ Geständnis zur Folge, wieder nach hinten losgegangen; anstatt einige ostpreussische Regierungsbezirke zu gewinnen, haben die Russen ein kleines Gouvernement verloren, aber trotz dieses Geständnisses hält die französische Regierung, die sich doch eigentlich nach den Bekanntmachungen ihres östlichen Verbündeten richten müsste, die Behauptung aufrecht, dass die deutsche Lage im Osten eine verzweifelte sei. Noch weiter geht die Havas, die bereits von einer vollzogenen Räumung Lodz spricht und es gibt Leute, die der Telegraphenagentur mehr Glauben schenken als dem russischen Generalstab, und die jetzt einen allgemeinen deutschen Rückzug auf der ganzen Linie für möglich halten.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten, den Rückzug des Feindes zu erzwingen. Das geschieht entweder durch einen erfolgreichen Frontalangriff oder durch eine gelungene Umgehungsbewegung. Die Deutschen würden nur dann gezwungen sein, Lodz aufzugeben, wenn entweder die russische Armee von Warschau aus vorstösst, ihre Linien im Bzura- und Rawka-Gebiet ins Schwanken bringen oder eine andere Armee Thoren bedrohen würde. Daß die letztere Möglichkeit nicht eintritt, darüber spricht der bezogene Bericht des russischen Generalstabs in klaren Worten aus und dass die andere Hypothese ebenfalls keine Wahrscheinlichkeit für sich hat, das ist schon deshalb anzunehmen, weil der russische Generalstab sich darüber ganz ausschweigt. Wenn die Russen vor Warschau einen auch noch so geringen Vorteil erringen haben würden, dann hätte der Generalstab kein auf keinen Fall verschwiegen. Rückzug auf dem rechten Flügel, unveränderte Lage im Zentrum: — in diesen Worten können die Russen den Stand der Dinge kennzeichnen, aber trotz alledem gibt es Leute, die es für notwendig erachten, Siegespessimismus anzustimmen.

In Süden des östlichen Kriegsschauplatzes ist eigentlich nichts Neues eingetreten. Die Räumung der Bukowina wird von dem russischen Generalstab nicht erwähnt. Die russische Heeresleitung denkt dortigen Operationen auch nicht mit einem Wort, was als ein stillschweigendes Zugeständnis angesehen werden darf, daß die Entwicklung der Dinge in der Bukowina nicht nach ihrem Geschmacke ist. Von deutscher Seite wird gemeldet, daß Chernowitz, der letzte Stützpunkt der Russen in der Bukowina, wirklich geräumt worden ist. Das ganze Land ist demnach vom Feinde frei: ein russischer Vorstoß gegen den Osten Ungarns kann nicht mehr wiederholt werden. Das ist eine Tatsache von derselben Bedeutung wie die erfolgreiche Abwehr der russischen Offensive gegen Ostpreussen — die äußersten Flügel der russischen Heere sind zurückgezogen worden und die Umgehungsgefahr, an die die Alliierten immer zu glauben vorgaben, ist damit aus der Welt geschafft.

Vor fast einem Monat wurde berichtet, daß die Russen die Belagerung von Przemysl

diese Mitteilung war kein richtiger Versuch zu machen. Man konnte die Sache sich nur so erklären, daß die Festung nicht mehr unmittelbar bedroht war, die Russen mußten auf den Zweck der Belagerung, auf die Einnahme, verzichtet haben, aber die Belagerung als solche dennoch aufrecht erhalten. Jetzt erfahren wir aus europäischen Blättern, wie es sich mit der Sache verhält.

Der „Pester Lloyd“ bringt einen Artikel von militärischer Seite, in dem es u. a. heißt: Die Russen haben dem vor Przemysl stehenden Belagerungsheer und den gegen die Ostbesiden angesetzten Streitkräften einen Teil ihrer Artillerie, namentlich schwere Artillerie entzogen, um auf der Nida und am Dunajec durchzudringen. Diese artilleristischen Aushilfen zeigen, daß die Überlegenheit der Russen an leichten und schweren Geschützen, die und auch noch zur Zeit unserer ersten Land auch noch zur Zeit unserer ersten Offensive gegen den San und die Weichsel in unheimlicher Weise zutage trat, nicht mehr in diesem Umfang besteht. Auch die Tatsache, daß die Russen in der letzten Zeit zahlreiche ihrer Neuformationen mit Berdan-Gewehren, also alten Waffen, an die Front schicken, ist ein Symptom, das Beachtung verdient. Schließlich läßt dieses auch auf eine wesentliche Verringerung vorhandener Kräfte schließen. Der Boden des russischen Kräfte-reservoirs, das unerschöpflich erschien, wird immer deutlicher sichtbar.

Die russische Belagerungsumsäumung vor Przemysl ist allem Schein nach stark genug, um die Ausfülle der Besatzung abzuwehren, aber sie verfügt nicht mehr über die Artillerie, die zur Niederrichtung des stark befestigten Platzes notwendig ist, und demnach besteht keine Gefahr mehr, daß die Festung den Russen in die Hände fallen und von diesen wieder in Verteidigungsstand gesetzt werden könnte, was die Säuberung Galiziens ganz ungemein erschweren würde. Die Besatzung unter General Kusmanek wird bis zum Entsatz durchhalten und Przemysl wird die einzige Festung bleiben, die in diesem Kriege belagert, aber nicht bezwungen wurde.

Die Beobachtung, daß die russischen Neuformationen mit Berdan-Gewehren ausgerüstet sind, ist insofern erhellend, als sie von einem empfindlichen Mangel an Flinten im russischen Heere spricht, sie ist aber unangenehm, weil die Berdan-Gewehr eine leistungsfähige Waffe haben. Das Berdan-Gewehr war in den achtziger Jahren das in Rußland vorgeschriebene Modell; es wurde, wenn wir uns nicht irren, schon im Jahre 1891 abgeschafft; eine dicke, aus Weichblei bestehende Kugel, hat die fatale Eigenschaft, daß sie den Knochen nicht so wie das Spitzmantelgeschoss glatt durchschlägt, sondern zersplittert.

Notizen.

1 Zwei weitere Ritter vom Eisernen Kreuz. Am 4. August v. J. ging der hier in S. Paulo und in den letzten Jahren in Santos ansässige bescheidene Arzt Dr. von Aschen mit der „Zealandia“ nach Deutschland. Er hatte das Unglück, von den Engländern vom Dampfer heruntergeholt und nach England in die Gefangenschaft geschleppt zu werden. Nach einigen Wochen wurde er jedoch befreit, ging nach Deutschland und wurde dem Garde Grenadier Regiment No 5 als Bataillonsarzt zugeleitet. Er erhielt dann einen Schuß in die linke Schulter, der aber glücklicherweise so leichter Natur war, daß er beim Regiment bleiben konnte. Er ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz und jetzt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Sein Schwager Dr. Kolsch, Major der Landwehr und Kommandant der mobilen Etappe 3 des Garde Reserve Korps, der auch in Santos gut bekannt ist, erhielt ebenfalls das Eiserne Kreuz. — Unseren Glückwunsch.

Unsere Kalender. Unseren geschätzten Abonnenten in Rio de Janeiro teilen wir hierdurch mit, daß unsere hübschen Wandkalender angekommen und in unserer Expedition Rua Alameda Nr. 90 in Empfang genommen werden können.

„Gold gab ich für Eisen“. Des Carnivals wegen wird Herr F. A. Diederichsen am nächsten Dienstag nicht wie gewohnt in der Gesellschaft Germania zur Annahme der Spenden zum Besten des roten Kreuzes anwesend sein.

Wohlthätigkeitsfest des G. V. „Lyra“ in Rio. Frau Heuser hatte die Liebenswürdigkeit Herrn Christian Hecker, Direktor der Deutsch-Südamerikanischen Bank in Rio de Janeiro den Betrag von 4008000 als Ertrag des Festes des G. V. „Lyra“ in Rio zum Besten des deutschen roten Kreuzes zu übergeben.

Erfahrungen in englischer Gefangenschaft. Herr Max Schramm, der lange für eine Dresdener Fabrik in S. Paulo weilte und im September mit einem holländischen Dampfer nach Deutschland zurückzukehren versuchte, wurde von den Engländern festgenommen, später aber frei gegeben, da er sich wohlwiegend in S. Paulo einen „richtigen“ Paß verschafft hatte und somit als Neutral auftretend konnte. Ueber seine Erfahrungen in England hat er kürzlich

Herrn Hesse-S. Paulo berichtet. Wir entnehmen diesem Briefe, den Herr Hesse uns liebenswürdig zur Verfügung stellte, folgendes:

Wie Sie ja wohl wissen, geriet ich in englische Gefangenschaft, und zwar geschah dies am 4. Oktober. Unser Dampfer wurde an diesem Tage schon morgens sehr früh von ein paar englischen Kriegsschiffen angehalten und nach Zerstörung der Anlage für drahtlose Telegraphie gezwungen, nach Plymouth zu dampfen. Hier fand eine Revision der Ladung und unserer Papiere statt. Sie wissen doch, was für einen guten Paß ich hatte, aber das nützte nichts; die Engländer können ja eine fremde Sprache nicht lesen. Ich mußte mit vielen anderen das Schiff verlassen, nur ein paar Herren, Argentinier, ließ man an Bord.

Wir wurden zuerst nach dem bei Plymouth liegenden Devonport und im Seemannszuchthaus untergebracht. Hier war es noch zum Aushalten, nur das Essen war äußerst mangelhaft; doch wer Geld hatte, konnte sich alles kaufen, was er wollte. Reklamationen, unsere Freilassung betreffend, hatten von hier aus keinen Erfolg. Wir wurden vertröstet, daß wir bald von hier fortgebracht würden, und von dem Orte aus dann mit unseren Konsulaten in Verbindung treten könnten. Nach achtstündigem Aufenthalt im Zuchthaus (wie weit das klingt) wurden wir dann nach dem Romplatz von Newbury gebracht. Als wir dort ankamen, war man sich zuerst doch nicht bewußt, ob man Mensch oder Vieh war. 8-10 Mann kamen zusammen in einen Stall, der für Pferde ganz schön, aber für Menschen ein ziemlich unangenehmer Aufenthalt ist. Wir bekamen ein bisschen feuchtes Stroh und eine Decke, das war alles. Tisch oder Stuhl wurden als Luxus angesehen, daher gab es derartige Möbel nicht, ebenso überflüssig war eine Beleuchtung. Die Wascheinrichtung bestand aus einem Wasserleitungshahn, auf ein Stück Rohr montiert, wie man es vielfach in Gärten findet. Wenn es regnete, was ziemlich oft geschah, stand man bis über die Knöchel im Schlamm, und derartige Wascheinrichtungen gab es 5 (fünf) Stück für 1500 Zivilgefangene! (Gefangene Soldaten haben die Engländer sehr wenig, und die sie haben, sind alle verwundet in ihre Hände gefallen. Das Essen bestand aus: morgens 1 Tasse Tee, 1 Stück Brot; mittags 1 Stück Rindfleisch und 2-3 Kartoffeln mit etwas Brüh; abends 1 Tasse Tee, 1 Stück Brot. Satt wurde man ziemlich, wenn man sich den Leib mit Riemern zuschnürte, aber trotzdem der Magen inzwischen wohl bedeutend kleiner geworden war, half auch dieses Mittel auf die Dauer nicht. Kurz, es war eine Zeit, wie ich sie „schöner“ auf meinen vielen Reisen noch nicht erlebt habe. Na, schließlich kam ich doch auf Einwirkung des ... Gesandten in London frei. ... Ubrigens traf ich in Newbury auch zwei Paulistaner, Herrn Dr. Bromberg und Herrn Klensk. ...

Auch dieser Brief bestätigt, daß Newbury den Konzentrationslagern aus dem Burenkriege nichts nachgibt. Die Rechnung wird den englischen Barbaren schon noch präsentiert werden!

Nostra maxima culpa. Ein seit vielen Jahren in New York wohnender Deutscher, der den größten Teil der Vereinigten Staaten gut kennt, hat in einem Schreiben an einen Freund in Deutschland seine Meinung über die Ursachen der feindlichen Stimmung des größten Teiles der Nordamerikaner gegen Deutschland offen dargelegt. Was er sagt, paßt so ganz und gar auch auf Brasilien und die hierige öffentliche Meinung, daß wir nicht umhin können, einige Stellen aus dem Schreiben wiederzugeben: „Gebt euch keine Mühe, ihr Deutschen, die Amerikaner zu überzeugen, um ihre Sympathie zu gewinnen. Es liegt dies nicht im Bereiche der Möglichkeiten; und jeder Versuch, maßgebende oder unmaßgebende Leute zu beeinflussen, ist vergeblich, euer unwürdig und wird nur als Zeichen von Schwäche ausgelegt. Aufrufe an das Gerechtigkeitsgefühl, wie sie von Kaiser, Kanzler und Bürgermeistern ergingen, verfehlen ihre Mission. Die Leute, die hierfür das Verständnis oder die Unparteilichkeit besitzen, sind machtlos in der Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Die Presse, das Volk in den Vereinigten Staaten wollen von euch nichts wissen! Ihre nebensächlichen Begriffe von „Germany“, „Kaiser“, „Militarismus“ sind von einer Macht gebildet, die ihr drüber zum ersten Male würdigen lernt, der Presse. An der öffentlichen Meinung des Auslandes hat euch bisher wenig gelegen. Im Vertrauen auf den Gott der Heere und der Flotten und das eigene Können merket ihr nicht, daß etwas in eurer Rüstung fehlt, daß eure Rivalen euch seit Jahrzehnten in einem vernachlässigten Feld zuvorgekommen sind. Es ist dies die Bearbeitung des Auslandes, das Aufbauen internationaler Nachrichten-Agenturen, das Studium fremder Völker und ihrer Eigenarten. Durch die Diplomatie hätte viel bewerkstelligt werden können. Sie müßte aufsuchen, wie Land und Leute zu behandeln sind, und wie man sich deren Gunst und Neigung erwirbt. Seit Jahrzehnten unterhalten die Engländer ein Wohl- und Netzsystem, das sich keine Gelegenheit entgehen läßt, England als Freund Amerikas, Deutschland als allgemeines Schindeldem dem Publikum vorzuführen. Gäbe es irgendein Armenien, so waren es die Deutschen, landeten ein paar Anstalten in Brasilien, und die Engländer

Deutschland hat Absichten auf Südamerika (ein hier vielseitig feststehender Glaube), wird ein deutscher Diplomat in der Thorwaldsen-Galerie in Kopenhagen gesehen, so verhandelt Deutschland mit Dänemark wegen der Insel St. Thomas; kurz: wo in der Welt etwas geschieht oder nicht geschieht, ist es der „Kaiser“ oder der „Warlord“. Ja, sie ist einmal da, die künstlich erzeugte und unterhaltene anti-deutsche Propaganda!

„Und die Diplomatie! Hat Deutschland in der Wahl seiner Vertreter sich die Diplomaten ausgesucht, die am besten den Puls des Landes fühlen können? Es ist eins, zu der Tennispartie des Präsidenten zu gehören, wie Herr Speck von Sternburg, und ein anderes, ein Staatsmann zu sein, wie der Engländer Bryce, der von den Leuten hier verehrt wurde wie von seinen Landsleuten, den den Nordamerikanern ihre eigenen Traditionen und Institutionen erklären kann. Und wie dem amerikanischen Volke die diplomatischen Verhandlungen vorgekauft werden! Algeras, Bosnien, Marokko, überall ließ es Deutschland mit seinen Anschlägen ist der Störenfried; aber keiner hat sich bei euch darum gekümmert, einzugreifen, zu erklären, was die Leute hier darüber denken. ...

„Nun zur amerikanischen Seite. Die öffentliche Meinung der Amerikaner, ihr Urteil über eigene oder fremde Politik ist einfach das Produkt der Presse. Es gibt Ausnahmen, es gibt sehr gebildete, vielgereisete und logisch denkende Leute, aber sie sind vereinzelt. Das Gros der Amerikaner folgt blind, aber ohne zu wissen, der Presse. Der antideutschen Presse kam der Krieg mit der englischen Entrüstung über die belgische Neutralitätsverletzung wie Wasser auf die Mühle, Deutschland war verträglich, damit basta. „Notwehr?“ „Gilt nicht!“ — „Neutralitätsbruch Belgiens durch vertragliche Vereinbarungen mit England?“ „Stehen nur auf dem Papier, gelten daher nichts. Ihr habt mitten im Frieden einen unschuldigen Nachbar überfallen, England schützt die Schwachen und alle Verträge.“ — „Aber Englands Geschichte und wirkliche Motive?“ „Seid still, der Jude wird verbrannt.“ ... Hier wagt die Presse, dem Publikum Lügen vorzusetzen, die kein Blatt in Paris oder London seinen Lesern vorzusetzen wagen würde, und das will was heißen!

Der Durchschmitts-Kaufmann, Jurist, Arzt und Lehrer (von anderen gar nicht zu sprechen) erhält eine praktische Erziehung, die ihn für seinen auserwählten Beruf vorzüglich vorbereitet, ist aber sonst nicht viel belastet. Hier und da hat einer ein Stockpferd, hier Poesie, dort Astronomie, aber über das, was außerhalb Amerikas vorgeht oder vorgegangen ist, zerbricht er sich nicht viel den Kopf. Mittelalterliche und neuere Geschichte werden nur oberflächlich gelehrt, den politischen Atlas Europas und die europäische Geschichte kennt er nur in schwachen Umrissen. Eins aber weiß er ganz genau: daß Anno 71 Bismarck Elsaß-Lothringen annektierte, und daß Amerika an die Reihe kommt, wenn dem „Militarismus“ nicht bald ein Ende gemacht wird. Es hängt hier ganz von der Presse ab, ob man heute für die Königsmörder in Serbien Mitleid, ob man Grauen empfinden soll; man selbst weiß rein nichts über dieses Land. Ganz von der Presse hängt es ab, ob infolge des Kaperns eines nordamerikanischen Schiffes Indianergeheul, Wehklagen oder verbindliches Lächeln vorherrschen soll. ... (Kommt der Mann in das Alter, wo er selbst in die Politik eingreifen soll, so läßt er sich über die jeweiligen in Mode befindlichen Schlagwörter von den Zeitungsschreibern informieren. Für den richtigen Amerikaner ist es schwer, sich aus seiner Parteizugehörigkeit herauszuheben oder sich seiner gefälligen Vorurteile zu entledigen; er ist unbewußt Sklave einer Beeinflussung, der all sein selbständiges Denken unterworfen ist. Das ist ein Charaktereigentümlichkeit, mit der man rechnen muß, die der Presse das Feld ebnet und die dadurch England die Arbeit so leicht gemacht hat. ... Wollt ihr euch nach diesem Kriege die Sympathien der Amerikaner verschaffen, so laßt euch die Lehre zu Nutzen dienen und bearbeitet euer diplomatisches Handwerk wie eure Geschichte; studiert fremde Erfolgsernisse und sendet die richtigen Leute in die Welt, die euch informieren und die mit dem fremden Volke Fühlung haben.“

Der Briefschreiber hat nur zu recht! In einem Punkte allerdings können wir uns nicht mit ihm einverstanden erklären, nämlich was die Aufklärung während des Krieges anbelangt. Von Kaiser, Kanzler und anderen öffentlichen Stellen soll sie allerdings auch unserer Meinung nach nicht ausgehen, wohl aber von jeder anderen Seite, die dazu fähig und berufen ist, so wie es überall in die Welt gelehrt wurde.

Deutscher Turnverein (Stammverein). In der letzten Generalversammlung wurden die folgenden Herren für das Jahr 1915 in den Turnrat gewählt: C. Woellner, 1. Sprechwart, C. Dietrich, 2. Sprechwart, A. Ebert, 1. Turnwart, O. von Zschay, 2. Turnwart, A. Ulbrich, 1. Schriftwart, E. Habesch, 2. Schriftwart, H. Lehmann, 1. Kassenwart, A. Krupka, 2. Kassenwart, M. Schaefer, 1. Zeugwart, O. Thiele, 2. Zeugwart.

Ungültigkeitserklärung der Patente. Die Regierung hat in Diario Oficial in Rio de Janeiro ein Dekret veröffentlicht, laut welchem der Schutz für industrielle Erfindungen, Fabrikmarken

des Krieges in Europa aufgehoben wird. Die Verordnung verfolgt den Zweck, patentierte Artikel, welche infolge der Unterbindung der Schifffahrt nicht aus ihren Ursprungsländern bezogen werden können, in Brasilien selbst anzufertigen. — Diese Verordnung der brasilianischen Regierung, welche sich als Notwendigkeit herausgestellt hat, wird die eingebildeten Engländer besonders verschlingen, da sie sich in ihrer Kurzsichtigkeit eingebildet haben, daß man die bisher aus Deutschland bezogenen Artikel von ihnen bezogen lassen müssen. Die obige Verordnung der brasilianischen Regierung wird sich nun wohl eines besseren belehren, wenn sie überhaupt instande sind, die Situation richtig zu übersehen. Klar können sie aus dieser Maßregel entnehmen, daß es eine ganze Reihe deutscher Artikel gibt, die man in England nicht nachmachen kann. Deshalb versucht man sie hier im Lande selbst herzustellen, wo man dazu die intelligenten deutschen Hilfskräfte benützt, die die betreffenden Artikel, wenn auch nicht ganz so gut wie die geschätzten Originalprodukte, so doch denselben sehr ähnlich und sicher geeigneter für den Konsum des Landes herzustellen können, als wenn man versucht, sie von England zu beziehen, welches, abgesehen davon, daß es jetzt noch wenig zu liefern instande ist als Deutschland, alles über einen Leisten schlägt und glaubt, daß das, was für England paßt, für die ganze Welt recht sein muß. Es ist dies sattsam bekannt und deshalb überflüssig, hier noch weiter darauf einzugehen.

Vida Agricola. Unter diesem Titel gibt die Sociedade Paulista de Agricultura seit Kurzem ein eigenes Organ heraus, von dem Nummer 3 erschienen ist. Den zahlreichen Mitgliedern der verdienstvollen Gesellschaft wird damit eine ebenso interessante wie nützliche Fachzeitschrift geboten.

Osterr.-ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz São Paulo. In den Räumlichkeiten des Theatro São José fand am 11. ds. abends die erste orientliche Jahresversammlung des Zweigvereins statt, der außer zahlreichen Mitgliedern auch der österreichisch-ungarische Konsul Herr v. Rémy beehrte. Zuerst ergriff Herr Dr. Amur Meißner das Wort und führte aus, daß der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens große Erfolge zu verzeichnen hatte. Nach Ansprache des Krieges seien zuerst Sammlungen für die Angehörigen der einberufenen Reservisten veranstaltet worden. Leider sei es den Einberufenen, die sofort die Reise nach der Heimat antraten, wegen Sperrung der Meere nicht möglich gewesen, ihr Ziel zu erreichen. Viele seien zurückgekehrt, während andere auf der Fahrt in Gefangenschaft gerieten. Die von Herrn Konsul v. Rémy eingeleiteten Schritte zur Gründung eines Zweigvereins des vaterländischen Roten Kreuzes seien von der ganzen Kolonie mit dem größten Eifer aufgenommen worden. Damit hätte die einen glänzenden Beweis ihres Vaterlandsgelübtes gegeben. In der am 14. Nov. stattgefundenen von Herrn Konsul v. Rémy einberufenen konstituierenden Versammlung hätten alle Anwesenden sich einstimmig für die Gründung des Zweigvereins erklärt. Die Vorstandswahl habe folgendes Resultat ergeben: Herr Hugo Arens, Vorsitzender; Herr Alexander Puttzer, Kassierer; Herr Dr. Amur Meißner, Schriftführer. Von den Anwesenden seien 8458000 als Gründungsfonds gezeichnet worden.

Die Mitgliederzahl habe Ende 1914 bereits 203 erreicht. Darunter befänden sich auch viele einflußreiche Brasilianer. Die zahlreiche Beteiligung von Brasilianern, berechtige zu der Erwartung, daß mit der undauernden Aufklärung der wahren Verhältnisse in Europa die Zahl der unparteilich Urteilenden immer größer und die der mit den Feinden sympathisierenden immer kleiner werden würde. Allen Brasilianern, die durch ihren Beitritt zum Zweigverein bewiesen, daß sie den von unseren Feinden dank ihrer Beherrschung der Kabel vorbereiteten und vom größten Teil der hiesigen Presse tendenziös aufgebauchten verkehrten Nachrichten keinen Glauben beimessen, müsse herzlichen Dank ausgesprochen werden.

Zum Kassenbericht müsse erwähnt werden, daß auf manchen Sammelstellen große Beträge verzeichnet sind, während andere nur kleine Beiträge von 200 bis 500 Reis aufweisen. Daraus könne man schließen, daß die Sammler keine Mühe scheuten und auch von der Arbeiterbevölkerung Spenden erzielten. Jedermann habe sein Scherlein nach Maßgabe seiner Verhältnisse beigetragen. Die innige Verbundenheit der Deutschen und Oesterreicher-Ungarn, die sich sowohl hier wie in der Heimat und auf den Schlachtfeldern dokumentiere, werde gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Erträge aller Veranstaltungen für die Kriegshilfe zu gleichen Teilen den deutschen und dem österreichisch-ungarischen Roten Kreuz überwiesen wurden.

In der Sitzung vom 20. Nov. 1914 sei auch beschlossen worden, entsprechend der großen Zahl weiblicher Mitglieder auch Damen in den Vorstand zu wählen. In Übereinstimmung mit diesem Beschluß seien dem Vorstände als Vizepräsidentin Frau Emmy Bronberg und als Schriftführerin Frau Isabella Möller kooperiert worden. Beide Damen hätten die Wahl angenommen. Ihre Tätigkeit für die Zwecke des Vereins sei bisher sehr erfolgreich gewesen.

Ber am 2. Dez. 1914 anlässlich des Ge-

Josef I. in der Lyra veranstaltete Konzertabend habe einen stattlichen Reinertrag ergeben. Mizateilen sei schließlich noch, daß Herr Nikolaus v. Hüschler sich zur Leistung eines monatl. Beitrages von 500 Mitteln bis zur Beendigung des Krieges bereit erklärte. Der Vorstand habe beschlossen, Herrn v. Hüschler zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Rechnungsbereich werde auch in der Landessprache zum Zwecke der Propagierung der patriotischen Ziele des Vereins veröffentlicht werden.

Herr Dr. Meißner sprach hierauf allen, die opferfreudig beitragen zur Linderung des durch den Krieg verursachten Elends, namens des Vereins seine Dank aus.

Dann wurde der Kassenbericht vorgelesen, welcher ein Endresultat (bis 11. ds.) von 31:386\$00 ergibt. Außerdem sind dem k. und k. Konsulat ca. 2 Contos von der „Deutschen Zeitung“ überwiesen worden. Der Betrag setzt sich aus Spenden zusammen, die bei der Zeitung für das österr.-ungar. Rote Kreuz eingegangen sind. Es stehen noch mehrere Sammelisten aus, die namhafte Beträge ergeben werden, so daß mit einem Ergebnis von rund 38 Contos gerechnet werden kann. Im Anbetracht der Tatsache, daß der Zweigverein erst drei Monate besteht, muß das Resultat als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden.

Die Versammlung ermahnte alsdann den k. und k. Konsul v. Römy zum Ehrenmitglied. Es folgte die Vorlesung der Statuten und die Diskussion freier Anträge. Die Versammlung endete mit einer neuen Sammlung für das Rote Kreuz.

„Deutschlands Weltkrieg“. Die uns unter obigem Titel im ersten Band vorliegende Kriegs-Chronik ist so recht dazu angetan, uns Deutschen in Amerika ein klares, objektives Bild von dem gewaltigen Ringen unseres Heimatlandes zu veranschaulichen. Sie ist zugleich ein wertvolles Dokument der Wahrheit gegen die falschen Berichte der englischen und französischen Presse. Diese Kriegs-Chronik bringt in fesselnder Form ein packendes Gesamtbild der Ereignisse des großen Krieges, unter Berücksichtigung der Originalberichte der Obersten Heeresleitung, Illustrationen von ersten Spezialzeichnern, nach Unterlagen vom Kriegsschauplatz entworfen, sowie photographische Originalaufnahmen illustrieren die laufende Darstellung der kriegerischen Ereignisse. Ein historischer Roman „Um Sein oder Nichtsein“, der in die geheimsten Fäden der Entstehungsgeschichte des Krieges leuchtet, ist dem vielseitigen Werk eine interessante Ergänzung. Das Werk erscheint, auf elegantem Kunstdruckpapier gedruckt, in 4 Bänden zu je 13 Heften, broschiert, wovon der erste Band bereits vorliegt, im Verlag Walter Grützmann, Berlin SW 61. Der Preis beträgt 8,50 Mk. bei portofreier Zusendung.

Wetterbericht. Am 12. höchste Temperatur 28,2 Grad, niedrigste Temperatur 18,6 Grad. Am 13. Temperatur an trockenen Orten 21 Grad, an feuchten Orten 19,1 Grad. Relative Feuchtigkeit 83 Prozent, Wind NO., 1 Meter Geschwindigkeit. Klarer Himmel. Mutmaßliches Wetter für heute: leicht bedeckter Himmel, Nebel, Wind SO. mit Möglichkeit teilweiser Regengüsse.

Konzert in Rio de Janeiro zum Besten des roten Kreuzes. Ein zahlreiches Publikum hatte sich an vorigen Sonntagabend in der Lokalität des Gesangsvereins Lyra, Rua dos Andrades 59, eingefunden, um den Klängen des Schifforchesters des Dampfers „Sierra Salvada“ vom Norddeutsch Lloyd zu lauschen, welches mit bekannter Routine ein hübsches, vielseitiges Programm zur Ausführung brachte. Auch trugen der Geigenkünstler Herr Hermann Gutsch und der Flötenkünstler Herr Fritz Schott durch den Vortrag schöner Stücke zur Verschönerung des Festes bei. Beiden Herren sei an dieser Stelle Dank ausgesprochen, daß sie ihr schönes Talent in den Dienst der guten Sache stellten. Nach Beendigung des Konzertes fand eine Verlosung von Gegenständen statt, welche von gütigen Gebern gestiftet worden waren. Schließlich wurde eine sogenannte amerikanische Auktion mit dem Modell einer 42 cm. Bombe veranstaltet, deren Verlosung . . . 170\$000 einbrachte. Das hübsche Fest verlief nach jeder Richtung hin angenehm, und es ist auf denselben der Betrag von 400\$000 übrig geblieben, welche Summe dem roten Kreuz überwiesen wurde. Vivat sequenz!

Kopenhagen, 12. Das deutsche auswärtige Amt teilte den Regierungen der skandinavischen Länder mit, daß das Befahren gewisser Zonen der Schleswig-Holsteinischen Küste bis auf weiteres für Fischerboote und Küstendampfer verboten sei. Unter das gleiche Verbot fällt der Teil der deutschen Nordseeküste zwischen Elbe und Weser, sowie noch einige andere Punkte.

Paris, 12. Die Deputiertenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Vorschlag der Regierung angenommen, der den Verkauf von Absynthi verbietet.

Berlin, 12. Die französischen Gefangenen, die Deutschland als unfähig für

den weiteren Kriegsdienst auch nach ihrer Heilung betrachtet, werden beläufig ihrer Auswechslung nach Konstanz transportiert werden. Der Tag des Transportes der englischen Gefangenen nach Lüftich zum gleichen Zweck wurde noch nicht festgesetzt.

London, 12. Die Bank von England wird eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling für Rußland in Anweisungen auf den russischen Staatsschatz auflegen. Der Ausgabekurs soll 95 betragen.

London, 12. In der heutigen Sitzung des Unterhauses berührte Ministerpräsident Herbert Asquith die Höhe der Lebensmittelpreise und drückte die Hoffnung aus, daß dieselben nach der Erntung in Argentinien wieder billiger werden würden, wozu auch der Export der ungeheuren Quantitäten Nahrungsmittel beitragen würde, die in russischen Häfen zurückgehalten wurden. Zur Beförderung derselben würden die gekaperten deutschen Handelsschiffe dienen. (Das Messer sitzt der englischen Regierung bereits an der Kehle, trotzdem unterlassen ihre Mitglieder die hohlparasitischen Großsprecherien nicht. Man möchte wirklich glauben, daß jenen Leuten die Fähigkeit, klar zu denken, abhanden gekommen ist.)

London, 12. 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge griffen die Gegend von Brügge, Zeebrügge, Ostende und Blankenberghe an. Einer der Apparate, den der Flieger Graham White steuerte, verunglückte. Der Flieger wurde unversehrt zurückeritten, die übrigen kehrten unversehrt zurück. (Wahrscheinlich ist die Exkursion überhaupt erfolglos geblieben, denn sonst hätte die Havas, die dieses Telegramm durch ihren E-Dienst übermittelt, den Mund doch gehörig voll genommen.)

London, 12. Wie die Zeitungen mitteilen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten das Gesuch nach England gelassen, den Dampfer „Wilhelmian“ vorläufig noch nicht dem Prisen Gericht zu unterwerfen, damit die Besitzer den Ladung Zeit haben, die Beweise zu bringen, daß derselbe dem Rechte nach der Beschlagnahme nicht unterliegt.

Kriegschronik

Kitcheners neues Heer.

Ein Berichterstatter der New-Yorker World, der seit Ausbruch des Krieges in England weilte und erst Ende November nach Amerika zurückgekehrt ist, gibt eine Schilderung der Rekrutierung und der Verhältnisse im neuen Heer während der ersten vier Kriegsmoante. Er hat viel in englischen Offizierskreisen verkehrt und mehrere Unterredungen mit General Hamilton gehabt.

Als der Krieg ausbrach, so erzählt er, war England mit Ausnahme seiner Flotte dafür völlig unvorbereitet. Zwei der führenden Männer, der Premierminister Asquith, der zugleich das Kriegsministerium inne hatte, und der erste Seelord Prinz Louis von Battenberg waren sehr unpopulär. Asquith trat sogleich den einzigen rettenden Schritt, indem er Kitchener zum Kriegsminister machte. Das beruhigte den englischen Durchschnittsbürger vollkommen. Er ging in seinen Klub, trank auf das Wohl des neuen Kriegsministers, sang „Britannia rule the waves“ und erklärte, nun sei der Krieg gewonnen. „Kitchener wird es schon machen“. Kitchener aber wusste ganz genau, eine wie ungeheuer schwierige Aufgabe ihm gestellt war. Als er zunächst 100 000 Freiwillige für das Heer forderte, war er sich klar, dass die Regierung keine Gewehre und keine Uniformen hatte, um sie auszurüsten, und damit sich nicht zuviel meldeten, verlangte er für die Rekruten das Gardemess. Diese hohen Anforderungen bedeuteten einen schweren Fehler und legten sich wie ein Mehltau auf die allgemeine Stimmung. Man denke sich, ein Mann, erfüllt von Patriotismus, will für das Vaterland kämpfen. Sein Dorf oder seine guten Freunde geben ihm ein Abschiedsgessen und jubeln ihm als einem Helden zu. Sie hoffen, bald von seinen Kriegstaten zu hören, und statt dessen kommt er schon am nächsten Tage mit dem beschämenden Geständnis zurück, dass er nicht tauglich befunden worden sei. Es fehlten ihm ein paar Millimeter am Mass oder er hatte ein paar ungesunde Zähne oder sonst war eine Kleinigkeit nicht in Ordnung. Als Kitchener dann seine Anforderungen an die Rekruten immer mehr zurückschraubte, erhielt sein zweiter Ruf, der nach der „Million“ eine jammervolle Antwort. Die vielen Zurückweisungen hatten alles erstickt, was etwa an kriegerischem Feuer im englischen Busen gelodert. Die unverständlichen Phrasereien der englischen Presse, die Unterdrückung aller Nachrichten und das Gefühl der absoluten Sicherheit schufen eine Gleichgültigkeit und Stumpfheit, die die Regierung sehr beunruhigten. So hat denn die Rekrutierung trotz aller gegenteiligen Versicherungen nicht im entferntesten den Erfolg gehabt, den man erhoffte. Aber auch in dem angeworbenen Heer selbst waren die Verhältnisse höchst bedenklich. Ein Umstand zum Beispiel, über den die Zeitungen auch nicht das geringste verlauten lassen durften, ist die grosse Zahl der Desertionen. Ein Major, der in der Ebene von Salisbury Rekruten drillt, erklärte dem Verfasser: „Die Dinge können gar nicht schlechter stehen. Die Leute desertieren wie die Fliegen.“ Verpflegung und Unterkunft waren völlig ungenügend. Die strenge Zucht belagte den „freien Engländern“ nicht. Aus dem Lager des Majors allein waren 400 Mann entwi-

chen, und die Bestürzung der Regierung kamte damals keine Grenzen. Ein anderer Offizier, der eine Abteilung von 5000 kräftigen Jünglingen, zum grossen Teil Studenten, ausbildete, meinte, nun wären bereits zwei Monate vergangen und auch nicht einer seiner Soldaten hätte eine Uniform. Die meisten seiner Soldaten hätten keine Gewehre und die wenigen, die sie hätten, müssten mit Hinten ein ganz veraltetes System eingeführt werden. Viele Desertionen sind bei dem Regiment vorgekommen, aber noch schlimmer ist die Verschwendung, die mit Offizierspatenten getrieben wird. Etwa 600 dieser jungen ungetriebenen Rekruten haben sich durch ihre Bezeichnungen Offizierspatente verschafft. Keiner von ihnen versteht noch ein Gewehr zu handhaben, keine Disziplin ist vorhanden und es wird noch lange dauern, bis etwas militärischer Geist in sie hineinkommt. — Disziplin, das ist überhaupt etwas, was dem neuen Heere Kitcheners fehlt. Man hat zum Beispiel die Ankunft der kanadischen Hilfstruppen bejubelt, aber keine Zeitung durfte die Tatsache mitteilen, dass von ihrer Ankunft am 8. Oktober bis Ende November nicht ein einziger Kanadier an die Front abgegangen ist. Wadum? Sie sind noch nicht genügend ausgebildet, sagen die Behörden. Aber es ist nicht das, sondern der Mangel an jeder Disziplin. Diese kräftigen, an Freiheit gewöhnten unabhängigen Söhne eines freien Landes wollen sich nichts sagen lassen, und bezeichnend dafür ist eine Geschichte, die von einer dieser kanadischen Kompagnien erzählt wird. Die Leute hatten sich über das Essen beschwert, und als sie gerade bei der Mahlzeit sassen, erschien ein Offizier, um ihre Klagen entgegenzunehmen. Darauf griff jeder der Soldaten in seine Schüssel und warf als Antwort dem Offizier eine halbgar gekochte Kartoffel an den Kopf.

Seit Beginn des Monats . . . 461.300 Sack
Seit 1. Juli . . . 7.635.684 „
Zufuhren in Santos:
Vom Tage . . . 34.188 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . . 462.075 „
Seit 1. Juli . . . 7.681.188 „
Tagesdurchschnitt . . . 35.590 „

Steueramtlich abgefertigt:
Vom Tage . . . 58.600 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . . 608.167 „
Seit 1. Juli . . . 6.648.399 „

Verschiffungen:
Am 12. ds. 91.368 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . . 498.464 „
Seit 1. Juli 6.416.485 „

Vorräte:
Am 9. ds. 1.788.871 Sack

Verkäufe:
Die heute deklatierten Verkäufe bezifferten sich auf 11.610 Sack
Preisbasis für Typ 6 3\$900
Markttendenz behauptet.
Verkäufe seit 1. Februar . . . 340.818 „
Seit 1. Juli 2.743.079 „

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:
Zufuhren vom Tage 9.961 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . . 210.199 „
Seit 1. Juli 9.522.075 „
Tagesdurchschnitt 16.169 „
Steueramtlich abgefertigt . . . 47.416 „
Verschiffungen 32.426 „
Vorräte vom Tage 1.808.369 „
Verkäufe vom Tage 14.451 „
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg) . 5\$200
Markttendenz behauptet

Im laufenden Monat:
ach Europa 216.552 Sack
„ den Vereinigten Staaten . . . 177.243 „
„ Argentinien 6.923 „
„ Uruguay 195 „
„ andere Häfen Brasiliens 649 „
Total 491.562 „

Einnahmen des Steueramtes von Santos vom 13. Februar 1915:
Gesamteinnahme vom Tage 94.940\$535
Einnahme seit dem 1. d. Mts. 1.579:119\$584

Steueramtlich abgefertigter Kaffee:
Mit der Paulistabahn zugeführt . . . 57.599 Sk.30k.
Kaffee von Minas 1.000 „
„ Sta. Catharina „
Zusammen 58.599 „ 31k.

Einnahmen aus dem Goldzuschlag:
Kaffee aus dem Staat São Paulo . . Fes. 287.997,50
„ „ „ Minas 3.000 „
Zusammen Fes. 290.997,50

Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse:
Auf Hamburg 924 934
„ London 12 3/4 12 5/8
„ Paris 749 756
„ italienische Plätze 746
„ portugiesische Plätze 295
„ spanische Plätze 735
„ New York 3.920
„ Buenos Aires (Peso nac.) . . . 1.900
Pfund Sterling 19\$200

Börsennotierung:
Brief Gold
Privatratte a. Lond. (5 Tage Ziel) 12 1/16 12 7/8
„ „ „ (30 Tage Ziel) 12 1/16 12 7/8
Bankratte auf London (5 Tage Ziel) 12 3/4 12 7/8
„ „ „ (30 Tage Ziel) 12 3/4 12 7/8
Franken Gold 750

Kaffeeverschiffungen vom 12. Februar 1915:
Dampfer „Frisia“ (holl.):
Eugen Urban 3.250
Comp. Prado Chaves 3.000
Theodor Wille & Co. 2.000
Gustav Trinks & Co. 2.000
Naumann, Gepp & Co. 1.500
Levy & Co. 1.250
Dauch & Co. 1.000
Leme, Ferreira & Co. 1.000
Schmidt, Trost & Co. 67
Diebold & Co. 33
Stolle, Emerson & Co. 1
Diverse 122
Dampfer „Rijnland“ (holl.):
Eugen Urban 3.101
Leme, Ferreira & Co. 3.000
Hard, Rand & Co. 2.273
Comp. Prado Chaves 1.378
Leon Israel & Bros 683
R. Alves, Toledo & Co. 393
Dauch & Co. 125
Gustav Trinks & Co. 71
Dampfer „Flores“ (holl.):
Theodor Wille & Co. 4.001
Levy & Co. 3.335
Hard, Rand & Co. 3.118
Gustav Trinks & Co. 1.854
Leon Israel & Bros 1.035
Nossack & Co. 860
Eugen Urban 300
Dampfer „American“ (amerik.):
J. Aron & Co. 5.245
Arbuckle & Co. 3.178
Gustav Trinks & Co. 3.080
Stolle, Emerson & Co. 731
Naumann, Gepp & Co. 100
Dampfer „Amiral Fourichon“ (franz.):
Levy & Co. 2.220
NiOak & Co. 1.520
Naumann, Gepp & Co. 960
Diverse 1.760
Dampfer „Kronp. Victoria“ (schwed.):
Whitaker, Brotero & Co. 3.305

Handelsteil.
Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.
Kurstabelle vom 13. Februar 1915.
Sicht 90 T.S.
Auf Deutschland 870 860
„ Italien 742/44
„ Portugal (Lissabon u. Porto) 287
„ Portugal (Agenturen) 289
„ Spanien (Madrid und Barcelona) 780
„ Spanien (Agenturen) 782
Pfund Sterling Gold 19\$200

Banco Alemão Transatlantico
São Paulo.
Kurstabelle vom 13. Februar 1915.
Sicht 90 T.S.
Auf Deutschland 870 860
„ Italien 742
„ Spanien 780
„ New-York 4\$050

Kaffecmarkt.
Santos, den 13. Februar 1915.
Zufuhren aus dem Innern:
Ueberladungen von der Paulista . . . 22.897 Sack
„ „ „ Sorocabana 3.983 „
„ „ „ Bragançina 857 „
„ „ „ Braz 1.380 „
„ „ „ in Pary und S. Paulo 2.692 „
Zusammen 31.809

Soc. Franco Brésilienne . . . 1.242
Hard, Rand & Co. 1.132
R. Alves, Toledo & Co. 1.000
Dauch & Co. 498
Comp. Prado Chaves 460
E. Johnston & Co. 460
Gustav Trinks & Co. 122
Naumann, Gepp & Co. 29
Dampfer „Liger“ (franz.):
R. Alves, Toledo & Co. 5.250
Comp. Prado Chaves 4.000
E. Johnston & Co. 4.000
Diverse 5
Dampfer „Tibogy“ (nat.):
Arbuckle & Co. 10.040
Diverse 111
Dampfer „Minas Geraes“ (nat.):
Leon Israel & Bros 136
Naumann, Gepp & Co. 3
Diverse 30
Zusammen: 91.367

Mit dem italienischen Dampfer „Regina Elena“ am 9. Nach Gemma:
R. Alves, Toledo & Co. 1.750
Pasquale Barberis & Co. 961
Fratelli Bertolucci 240
J. B. Acuracchio & Co. 155
Francesco Cacace 136
Societade A. Martinelli 109
Prado, Ferreira & Co. 4
Diverse 3
Zusammen: 3.358

Hafenbewegung in Santos.
am 13. Februar 1915.
Eingelaufene Schiffe:
Von Natal und Zwischenhäfen 18 Tage Reise Nationaldampfer „Bragança“, 751 Tonnen versch. Waren an R. Vasconcellos & Co.
Von Arca Branca und Zwischenhäfen 20 Tage Reise Nationaldampfer „Tocantins“, 2500 Tonnen mit Salz und Häuten an R. Vasconcellos & Co.
Von Porto Alegre und Zwischenhäfen 6 Tage Reise Nationaldampfer „Itatiba“, 553 Tonnen versch. Waren an G. Santos.

Ausgelaufene Schiffe:
Nach Rio de Janeiro Nationaldampfer „Itatiba“ in transit.
Nach Paysandú und Zwischenhäfen Nationaldampfer „Bragança“ in transit.
Nach Amsterdam Holländischer Dampfer „Ryuland“ mit Kaffee.

Effektenmarkt.
Apöices.
São Paulo den 13. Februar 1915.
Estado de São Paulo 3. bis 6. Serie Brief Geld — 900
Föderes 5 Prozent 7. bis 10. Serie 915 —
800 750

Debentures.
Agua Exgotos de Bauri 35 25
Agua Exgotos de Ribeirão Preto — —
Banco União de São Paulo 70 55
Caminheira de Tracção, Força e Luz — 75
Cinematographica Brasileira — —
Cortume Agua Branca 93 88
Estrada de Ferro São Paulo Goyaz — —
Fábrica de Tecidos São Martinho — —
Força e Luz Jaboticabal 95 51
Força e Luz Tietê — —
Luz e Força do Jundiaby — —
Melhoramentos de São Paulo — 80
Paulista de Lanificio „Fabrica Kowarick“ — —
Soc. Anonyma „O Estado de São Paulo“ (Jornal) 75 65
Soc. Commandita L. Queiroz & Comp. — —
Virçao São Paulo-Matto Grosso — —
Nacional de Estamparia — —
F. Pinotti Gamba — —

Letras de Camaras Municipaes.
Amparo — 80
Botucatu — —
Campinas — —
Cruzeiro 70 50
Espírito Santo do Pinhal — —
Faxina — —
Itapira — —
Itararé — 50
Jaboticabal — —
Jacarehy — —
Jahú 75 65
Orlandia — —
Pindamonhangaba — —
Prissanunga — —
Ribeirão Bonito — —
Ribeirão Preto 90 75
Rio Preto — —
Santa Cruz do Rio Pardo — —
São Carlos 80 70
São João da Boa Vista — 65
São José da Boa Vista 76 68
São João do Rio Pardo 90 50
São Manoel — —
São Paulo 6. emp. 95 —
São Paulo 7 Prozent 97 76
São Pedro — —
Taquitinga — —
Uberaba — —

Bankaktien (Ações de Bancos).
Banco do Commercio e Industria de São Paulo 375 350
Banco Commercial do Estado de São Paulo 89 87
Banco de São Paulo — 60
Banco União de São Paulo 25 20

Eisenbahnaktien
(Ações de Estradas de Ferro),
Mogyana 220 217
Paulista 310 306
„ 30 Tage — —

Verschiedene Aktien.
Agua e Exgotos de Bauri — —
Agua e Exgotos de Campinas — —
Anta retica Paulista — —
Iniciadora Predial 200 160
Melhoramentos de São Paulo 80 40
„ 30 Tage — —
Rede Telephonica Bragançina — —
Telephonica de São Paulo 220 —
Usina Esther — —
União de Seguros 160 012

Kabelnachrichten.

Madrid, 12. Die heutigen Morgenblätter teilen mit, daß man befürchtet, das englische Torpedoboot Nr. 93 sei während der letzten Nacht untergegangen. Dasselbe war mit dem Wachdienst in der Straße von Gibraltar betraut. Die Besatzung bestand aus 16 Mann.

Kopenhagen, 12. Das deutsche auswärtige Amt teilte den Regierungen der skandinavischen Länder mit, daß das Befahren gewisser Zonen der Schleswig-Holsteinischen Küste bis auf weiteres für Fischerboote und Küstendampfer verboten sei. Unter das gleiche Verbot fällt der Teil der deutschen Nordseeküste zwischen Elbe und Weser, sowie noch einige andere Punkte.

Paris, 12. Die Deputiertenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Vorschlag der Regierung angenommen, der den Verkauf von Absynthi verbietet.

Berlin, 12. Die französischen Gefangenen, die Deutschland als unfähig für

den weiteren Kriegsdienst auch nach ihrer Heilung betrachtet, werden beläufig ihrer Auswechslung nach Konstanz transportiert werden. Der Tag des Transportes der englischen Gefangenen nach Lüftich zum gleichen Zweck wurde noch nicht festgesetzt.

London, 12. Die Bank von England wird eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling für Rußland in Anweisungen auf den russischen Staatsschatz auflegen. Der Ausgabekurs soll 95 betragen.

London, 12. In der heutigen Sitzung des Unterhauses berührte Ministerpräsident Herbert Asquith die Höhe der Lebensmittelpreise und drückte die Hoffnung aus, daß dieselben nach der Erntung in Argentinien wieder billiger werden würden, wozu auch der Export der ungeheuren Quantitäten Nahrungsmittel beitragen würde, die in russischen Häfen zurückgehalten wurden. Zur Beförderung derselben würden die gekaperten deutschen Handelsschiffe dienen. (Das Messer sitzt der englischen Regierung bereits an der Kehle, trotzdem unterlassen ihre Mitglieder die hohlparasitischen Großsprecherien nicht. Man möchte wirklich glauben, daß jenen Leuten die Fähigkeit, klar zu denken, abhanden gekommen ist.)

London, 12. 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge griffen die Gegend von Brügge, Zeebrügge, Ostende und Blankenberghe an. Einer der Apparate, den der Flieger Graham White steuerte, verunglückte. Der Flieger wurde unversehrt zurückeritten, die übrigen kehrten unversehrt zurück. (Wahrscheinlich ist die Exkursion überhaupt erfolglos geblieben, denn sonst hätte die Havas, die dieses Telegramm durch ihren E-Dienst übermittelt, den Mund doch gehörig voll genommen.)

London, 12. Wie die Zeitungen mitteilen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten das Gesuch nach England gelassen, den Dampfer „Wilhelmian“ vorläufig noch nicht dem Prisen Gericht zu unterwerfen, damit die Besitzer den Ladung Zeit haben, die Beweise zu bringen, daß derselbe dem Rechte nach der Beschlagnahme nicht unterliegt.

CASA ALLEMÃ

Vom 3. bis 15. Februar

Saison-Verkauf in Sommer-Konfektion

Zu weit reduzierten Preisen

Costüme in Leinen Frotté etc.

Lingerie-Kleider

Serie I. früher 20\$000-30\$000 jetzt 12\$000

Serie I. früher 30\$000-50\$000 jetzt 18\$000

Serie II. früher 35\$000-45\$000 jetzt 18\$000

Serie II. früher 50\$000-90\$000 jetzt 30\$000

Serie III. früher 45\$000-65\$000 jetzt 25\$000

Grosser Saldo

Serie IV. früher 50\$000-75\$000 jetzt 30\$000

in Blusen und Kinderkleidern

Serie V. früher 55\$000-90\$000 jetzt 40\$000

zu halben Preisen

Wagner, Schädlich & Co.

Neue Sendung

Heringe

eingetroffen 815 Rua Aurora 44 S. Paulo Frederico Jacobsen.

Jüngere Klempnergesellen

zur Anstellung gesucht, Deutsch und Portugiesisch erforderlich. Rua Duarte de Azevedo N. 79, (Sant'Anna), S. Paulo. 000

Zu vermieten

in ruhigen deutschen Familienhause ein gut möbliertes Zimmer, Elektrisches Licht, Kaffee- und warme Bäder, grosser Garten vorhanden. Höchste und gesündeste Gegend São Paulos. Bondverbindungen in der Nähe. Rua 13 de Maio 279, (Paraisópolis), São Paulo. 612

Eine Frau

sucht teilweise Beschäftigung für Waschen, Plätten, Reinmachen etc. Rubla Engler, Rua Baria Paula 109, S. Paulo. gr.

Pianistin

wird gesucht. Rua da Misericórdia N. 291, S. Paulo. 813

Gesucht

eine Frau oder Mädchen für Küche und leichte Hausarbeiten. Näheres Rua Conselheiro Ransalho, 119, S. Paulo. 810

In nächster Nähe der Stadt ist ein gutmöbliertes Zimmer

zu vermieten mit allen Bequemlichkeiten. Avenida Brig. Luiz Antonio 16-A, S. Paulo. 765

Advertisement for Gramophone with image of a gramophone and text 'Jedem das Seine', 'Grammophon', 'Doppel-Schallplatten', 'Odeon - Jumbo - Fenotopia'.

Advertisement for Casa Odeon with text 'Besuchen Sie CASA ODEON Rua São Bento N. 7 SÃO PAULO', 'Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissenau und Rio de Janeiro'.

Sonnabend, den 13. Februar 1915

Kölner Karneval in São Paulo

Jorge Witzler, Rua Santa Epitônia 3-5

Geräucherte Fische zubereitet von der Companhia de Pesca SANTOS

In der Agentur der Companhia de Pesca in S. Paulo, N. 12 - Rua Arhangababu - N. 12 Caixa do Correio N. 691 - Telephon N. 106 wie auch in Santos in der Markthalle, Telephon N. 622 u. im Hauptkontor, Praça dos Andradas 8, Telephon 178 werden Bestellungen auf grosse und kleine Quantitäten geräucherter, gesalzener und frischer Fische angenommen. Geräucherte Fische sind ein Gericht, das sich besonders für Hotels, Restaurants, Bars u.s.w. empfiehlt. Sie sind sehr wohlschmeckend, halten sich lange Zeit und brauchen nicht erst zubereitet gemacht zu werden. Irgend welche näheren Aufklärungen werden sowohl in Santos als auch in São Paulo gegeben.

Hortulania Paulista

Unterzeichnete Firma erlaubt sich, ihren geehrten Kunden und Bekannten hinsichtlich von der Eröffnung einer Blumen-Loja in der Rua Romario N. 19, S. Paulo ergebenst Mitteilung zu machen. Über erstklassiges Personal verfügen und im Besitz einer durch lange Jahre kultivierten Umeira, befindet sich das Geschäft in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Intend wir um den geschätzten Besuch unseres Lokals bitten und die pünktlichste und genaueste Ausführung aller uns aufgegebenen Bestellungen zusichern, zeichnen uns Hochachtungsvoll Fr. Henburg & Comp. 786

Dr. Worms Zahnarzt

Praca Antonio Prado No. 8 Caixa „A“ - Telephon 2957 (gr) 590 Sprechstunden 8-3 Uhr

Tüchtiger Polsterer gesucht.

Casa Allemã 807 Rua Direita 18 São Paulo

Flotter Stenograph

Maschinenschreiber od. Maschinenschreiberin für Portugiesisch und Deutsch zum sofortigen Antritt gesucht. Off unter „Stenograph“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 806

Zu vermieten

in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer, beide möbliert. Offerten unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 721

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO

Kinderfräulein

(Küche) gesucht. Avenida Afãndia 911, Rio de Janeiro. 812

Deutscher Bar Transvaal

Rua da Moeda 294 S. Paulo - Telefon 334 (Braz) - Restaurant à la carte - Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinen Preisen. Auch wird Essen ins Haus geliefert. Fischer, gutgepflegter Antares-Schuppen à 200 Reis. Paul Krüger Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Commercio N. 2.

Drüchtliches Mädchen

im Alter von 14-15 Jahren wird per sofort gesucht. Rua Cineamato Braga 84, S. Paulo. 708

Briefmarken

Dahletonsammlung von Brasilien und anderen Ländern, billig zu verkaufen. Rua Rego Freitas 27, S. Paulo. 79

Möbliertes Zimmer

nah dem Zentrum gelegen, an einzelnen ausschliesslichen Herrn zu vermieten. Bad mit elektr. Licht vorhanden. Rua Maria Paula N. 38, S. Paulo. 822

Gesucht

von einer deutschen Familie im Innern eine sanftere Frau oder ein älteres nettes Mädchen (Oesterreicherin vorgezogen) für alle Hausarbeit. Freie Reise bei gutem Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Anzufragen bei Dr. Arthur S. Piller, Estação Assis, Luiza Sorocabana. 824

Abreisehalber

sind Möbel und sonstige Hausgegenstände, sowie Hülfen und Betten billig zu verkaufen. Die Möbel sind erst 2 Monate im Gebrauch. Rua Abilio Soares 113, S. Paulo. 789

Deutscher Turn-Verein

Sonntag, 21. Februar Familienausflug nach Villa Emma Treffpunkt Largo do Theatro 7 Uhr. Abmarsch von Villa Prudente 8 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen. Der Ausflug findet Sonntag früh bei günstigen Wetter statt. Um recht zahlreichen Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Deutscher Schulverein

Mooca-Braz Sonntag, den 11. Februar 1915 Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Rua Brigadeiro Machado N. 82 Russischer Generalversammlung Tagesordnung: Lehrerangelegenheit. Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Stubenmädchen

gesucht, welches auch feine Wäsche waschen und ausbessern kann. Gute Referenzen erforderlich. Rua General Jardim 72, S. Paulo. 816

Junge Frau

deutscher Mann, im Felde steht, sucht Stellung als Haushälterin ev. als Schneiderin. Schliche ist in allen Hausarbeiten erfahren. Off. unter „A. H. 111“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 827

Gesucht

eine tüchtige Biglerin für Strickwäsche, Ledig oder verheiratet. Im letzteren Falle könnte der Mann in der Wäscherei beschäftigt werden. Reise wird vergütet. Francisco Pinzer, Sorocaba

Eine Dame

sucht ein Zimmer mit Pension bei anständiger Familie, Vorgezogen auf einer Chacara oder etwas ausserhalb der Stadt. Vorauszahlung bis zu 80\$000. Off. unter „I. G. 99“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 298

Welche Familie

in der Nähe von Belémzinho od. Braz, würde jungem, seriösem Mann billige Kost und Logis geben. Off. unter „J. D.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 890

Chacara

mit Bondverbindung in der Nähe zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter „F. K.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 891

Herrren-Schneiderei

von J. Jankovich Teile meinen verehrten Kunden mit, dass ich mein bestbestehendes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach N. 26 derselben Strasse verlegt habe. Für solide Ausführung und eleganten Sitz garantierte meine langjährige Praxis. J. JANKOVICH 6232 Rua Aurora No. 26 - São Paulo.

Hebammen-Schule

von São Paulo, 795 Escola de parteiras de S. Paulo. Von heute bis zum 15. ds. M. werden Einschreibungen für das Aufnahme-Examen angenommen. S. Paulo, 10. Februar 1915. Dr. Raul Briquet, Sekretär.

Associação Deutsche Schule

Zum 1. April sollen wir einen semestriell gebildeten Lehrer oder Lehrerin. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich wenden an den Direktor der Schule, K. Fass, Rua Orlinda 48.

Maria Mimmler

liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Casa Margarida

Rua S. Epitônia 75 läuft durch die letzten Nonheiten in der Strasse nach Hüten für Damen und Kinder auf Lager. Korsetts, Blumen, Schleier u. Kleiderstoffe in vorzüglicher Qualität und in allen Preislagen. Grosses Schneideratelier von Madama Margarida Zweifel. Telephon: 3294, S. Paulo. 635

Tiroleranzug

echter Tracht für eben Jungen von 8-10 Jahren, passend für den Karneval. Zu erfragen Rua Visconde do Rio Branco 74, S. Paulo. 894

Gesucht

wird eine perfekte Köchin, vorgezogen Deutsche oder Oesterreicherin od. Slavin. Ferner gutes gewandtes Stubenmädchen. Verlangt werden tadellose Referenzen. Rua Visconde do Rio Branco 74, S. Paulo. 892

Bar Transvaal

Paul Krüger Travessa do Commercio N. 2-A S. Paulo - Telephon 4577 bestbesuchtes deutsches Bierlokal im Zentrum. - Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Suisse, Transvaal-Aal in Goleo, vorzügl. Schweinebraten, Mitwoch n. Sonnabends: Frisch geräucherte Fische aus eigener Fischzucht. - Stets gutgepflegte Guanabara-Schoppen.

Ein italienische Stimme für Deutschland.

Der Neapeler „Mattino“ wandte sich in seiner Neujahrsnummer mit kräftigen Worten gegen das „Alkoholdelirium“ der Deutschenhetze. Das Blatt zollt Deutschland die höchste Bewunderung und erinnert an die nur durch Deutschlands Hilfe vollendete Einheit Italiens. Bald werde auch in Rußland und Frankreich die Überzeugung durchbrechen, daß sie nur für die englische Welt Herrschaft kämpfen; dann werde der zweite Akt des Weltkrieges beginnen, der Kampf gegen England mit veränderter Rollenbesetzung. Dann käme auch für Italien die Stunde der Entscheidung. Bis dahin solle Italiens der Auffozung von Pharisäern widerstehen.

Volk bleibe hart! Wir Deutschen sind bekanntlich ein Volk von Barbaren. Ein Volk, das auf Raub und Mord ausgezogen ist in das Land hinföhler, hochkultivierter Nachbar, geführt von einem ruhigen und blutigen Herrscher, nicht anders als vor 1500 Jahren die Hunnen unter ihrem Attila. Ein Volk, das für seine Feinde nicht jemals endlich geächtet werden soll durch die drei edelgestimmten Nationen, die sich zu diesem Weltkriege gegen uns verbündet haben. So barbarisch wir nach dem unabhängigen Urteil unserer Gegner sind, haben wir doch die Eigenschaft, das Fest des Friedens, das Weihnachtsfest, mit ganz besonderer Liebe und Andacht zu feiern. Weihnachtsstimmung und Weihnachtslieder in den Schützengraben - wie mögen die Feinde gestimmt haben, als sie das sahen und hörten. Und kein deutsches Haus, was dem nicht an diesem Abend die Gedanken hinausflogen zu den Kriegern, die drinnen Weihnachtsstimmung gewähren, in höchstem Augenblick für Leben hingeben zu müssen für die Lieben daheim. Was Wunder, daß an diesem Abend der Wunsch nach Frieden in vielen tausenden deutschen Herzen mächtig wurde! Daß schmerzliche Hoffnungen auf baldige Rückkehr der fernem Krieger sich regten und dann zu Neugier die Einkieker der Gedanken in die Vergangenheit und das Vorausschau in die Zukunft - wie hätte da nicht die Frage überall laut und

lauter werden sollen: Wann wird das Jahr 1915 uns den Frieden wieder bringen, den das Jahr 1914 uns genommen hat? Niemand wird es unserem Volke versorgen können, daß es eine Weihnachtswoche lang hin und wieder an den Frieden gedacht hat, obwohl zu dieser Zeit im Westen der Ansturm der Franzosen und Engländer abgewehrt und im Osten Schritt für Schritt im blutigen Ringen der Feinde zurückgedrängt werden mußte. Aber nun tritt mit den Friedensgedanken! Die Zäume zusammengefaßt und die Fäuste gefaßt! Volk werde wieder hart! Daß ist die Forderung, die das neue Jahr an uns stellt. Wir dürfen uns nicht trüben: Mag im französischen Volk an manchen Stellen Kriegsmüdigkeit herrschen, mag in Rußland eine Strömung für den Frieden sich geltend machen - das alles bedeutet nicht, daß das nahe Ende des Krieges. Unser Hauptgegner England steht unerschüttert und weiß mit allen Mitteln einer gewisslosen Staatskunst seine Bandesgeossen an seiner Seite zu halten. Und die leitenden Männer Frankreichs und Rußlands haben für persönliches Schicksal, so ganz und gar mit diesem Krieg verknüpft, wissen es genau, daß ein erfolgloser Ausgang des Krieges für sie den Suizid, ja vielleicht Schlimmeres bedeutet, daß sie ihre Völker weiter in den Tod treiben werden, so lange auch nur ein Schimmer von Hoffnung auf den schließlichen Sieg bleibt. Halten wir uns auch frei von aller Weichherzigkeit gegenüber den Feinden, mit de-

nen wir im Krieg liegen. Heute führen nicht mehr die Reaktionen den Krieg, sondern die Völker. Es ist ganz bzw. höchlich, wenn die Franzosen, die auf ihre demokratische Verfassung so stolz sind, jetzt versichern: „nous n'avons pas voulu la guerre“. Ja, wer hat ihn denn gewollt, wenn nicht das „sovereäne“ französische Volk, das seit 44 Jahren Revolutionspolitik treibt? Aber mag man mit der großen Masse der Russen Mitleid haben, die hineingepreßt werden, ohne eine Ahnung zu haben, wofür sie sterben müssen. Und dennoch: Sie sind die Mitschuldigen an diesem Krieg. Wachtu duden sie die Herrschaft einer einzigen, habgierigen und verblendeten Menschengruppe? Selbstverständlich soll nicht einer habgierigen Behandlung des einzelnen Feindes, der in unsere Hand gegeben ist, das Wort gegeben werden. Bei Verwundeten, dem Gefangenen gegenüber hat der Haß zu schweigen. Aber rücksichtslose Härte der Empfindung gegenüber den Völkern, die uns bekriegen, ist unsere Pflicht für jeden Deutschen. So sicher es uns Barbaren werden mag, die „lieblichen Gefühle“ der Kultur, die mit Kulturvölkern ganz zum Schrecken zu bringen - Feind heißt Feind! Man lasse sich aber nicht durch die Beziehungen von freundschaftlichem Verkehr zwischen deutschen und französischen Schützengräben in Friedensstimmung versetzen. Man glaube nicht an eine deutschfreundliche Wandlung im russischen Volk, weil Ausrückun-

gen der Achtung vor unseren Leistungen von dorthin kommen. Feind heißt Feind, bis er niedergeworfen ist! Keinen anderen Gedanken darf es für uns geben als den an die Niederwerfung der Gegner. Besser Kampf bis zum Aussterben als ein fauler Friede! Wir sind wahrlich nicht auf Ergebung ausgezogen. Nur die Sicherheit wollen wir haben. Nur die Sicherheit einer friedlichen Entwicklung unserer Kraft. Aber diese müssen wir haben. Und sie wird uns nicht gegeben durch schöne Worte in Friedensverträgen, sondern dadurch, daß unsere Gegner wissen, jeder Angriff auf Deutschland bringt den Angreifer ins Verderben. Mögen im übrigen diese Friedensbedingungen lauten wie sie wollen - dies bedarf nicht erreicht werden: Freies Feld für die deutsche Arbeit. Und eine Machtstellung, die uns erlaubt, den unverständlichen und hinterlistigen Treiben unserer Streicher ein für allemal ein Ende zu bereiten. Vergessen wir doch nicht, was unsere Feinde bei Beginn dieses Krieges als ihr Ziel verkündet haben: Deutschland soll vernichtet, das deutsche Volk sollte ausgelöscht werden aus der Reihe der großen Kulturvölker. Nim, da sie sehen, daß sie dieses Ziel nie mit unserer Erröcherung können, mag wohl hin und da bei ihnen der Gedanke auftauchen, daß es besser sei, einen glimpflichen Frieden zu schließen. Aber, aber für die, die uns nach dem Leben getrachtet haben, nur weil wir auch

leben wollten, darf es einen Frieden nicht geben, als bis sie am Boden liegen. Und sie werden zu Boden geworfen werden, um einen völligen Sieg zu erringen. Unsere Enkel sollen es einmal gut haben! Das war der Gedanke, der unsere Krieger besetzte, als sie hinausziehen in Kampf und Tod. Unsere Enkel sollen es einmal gut haben, nicht wir. Vergiß das nicht deutsches Volk, Volk, bleibe hart - bleibe eisenhart, deutsches Volk! Tübingen Prof. Dr. W. v. Blume.